

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 21. Dezember 1890.

Nr. 147.

### Bestellungen auf den Corr.

für das 1. Vierteljahr 1891 bitten wir bei der Post gef. umgehend vornehmen zu wollen, damit angeichts des starken Weihnachts- und Neujahrsverkehrs in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

### Schiedsgericht in Tarifstreitigkeiten zu Leipzig.

Im Begriffe, die Neuwahlen für das unterzeichnete Schiedsgericht auf das Jahr 1891 auszusprechen, hat das Schiedsgericht leider die Thatfache konstatieren müssen, daß in verschiedenen Fällen, wo durch Schiedsspruch dem Gehilfen Recht zugesprochen wurde, dem Kläger wohl seitens der beklagten Firma die von ihm aufgestellte Forderung bewilligt, ihm jedoch kurz darauf oder nach einiger Zeit gekündigt wurde; sogar Gehilfen, welche seit langen Jahren in dem betreffenden Geschäft thätig waren, sind aus solchem Anlaß entlassen, demnach gemahregelt worden. Da durch derartige Maßnahmen der Zweck des Schiedsgerichts nach der in § 43 Absatz 1 des Allgemeinen deutschen Buchdruckerarbeitsvertrags gegebenen Auslegung illusorisch gemacht wird, sehen sich die Unterzeichneten zu der Erklärung veranlaßt:

nur dann ihr beschwerliches Amt weiterführen zu können, wenn für die Zukunft den gefällten Schiedssprüchen von beiden Teilen im vollen Umfang Folge gegeben wird.

Leipzig, 15. Dezember 1890.

### Das Schiedsgericht für Tarifstreitigkeiten zu Leipzig.

Prinzipal-Mitglieder:

Bruno Altkhardt. Fr. Richter. Herm. Trömel.  
Wilh. Bär. Albin Becker.

Gehilfen-Mitglieder:

Otto Riedel. Konr. Eichler. Moriz Gottschalk.  
Reinh. Rehmisch. Herm. Cappus.

### Die Leipziger Statistik

welche einer der letzten Nummern des Corr. beigelegt war, wirkt auf die Verwirklichung der seitens der deutschen Tarifkommission verordneten Lohnerhöhungen ein ziemlich großes Licht. Nicht als ob Erhöhungen, wie die diesjährige fünfprozentige des Lokalzuschlages, direkt verweigert würden, nein, am Arbeitshimmel vollziehen sich nur ganz stille Veränderungen, welche die den Prinzipalen zugemutete nominelle Steigerung des Lohnnetzes entweder zu verringern oder gar aufzuheben geeignet sind. Ja in einer Anzahl Druckereien ist trotz der Lokalzuschlags-Erhöhung — wie wir sehen werden — selbst ein ganz erhebliches Zurückgehen der Löhne zu konstatieren. Andere Offizinen wieder — das sei anerkannt — sind ihren Verpflichtungen ohne irgend welche Beschränkung nachgekommen, wie auch zugeben sein mag, daß hier und da der Zufall seine Hand im Spiele hatte, wenn der 1890er Lohnetat einer Druckerei der vorauszufehenden Höhe nicht entspricht. Der erstere Umstand jedoch kommt der Gesamtrichtung zu gute, der letztere kann fürs Allgemeine nicht ins Gewicht fallen. Unbeeinflusst von jedem Einwurfe können wir

also untersuchen, ob das Einkommen der Leipziger Gehilfenschaft im Jahr 1890, wie beachtlich wurde, um 5 Prozent gestiegen ist.

Ein flüchtiger Blick auf die Zusammenstellung der Durchschnittslöhne von 1886 bis 1890 gibt schon die verneinende Antwort. Der Durchschnittsverdienst betrug für

	Gewißgeldseher	Berechner	Drucker
1890:	25,69	25,24	26,79
1889:	24,75	24,36	26,23

1890: + 0,94 + 0,88 + 0,56  
im Durchschnitt + 80 Pf. oder 3,9 Proz.  
anstatt 1,03 Mk. „ 5 „

Dieses lehrreiche Resultat wird übertroffen von den in den Lohnverhältnissen der einzelnen Druckereien zu machenden Wahrnehmungen. Von den aufgeführten 86 Firmen sind — außer den unkontrollierbaren — nicht weniger als 54 herauszuzählen, in denen der 1890er Durchschnittslohn einer oder mehrerer Gehilfenkategorien entweder niedriger war als 1888 oder doch nicht ganz den zu erwartenden Mehrbetrag von 1,03 Mk. erreichte. Niedriger als 1888 war der Durchschnittslohn: a) der Gewißgeldseher in 20 Druckereien; das Minus beträgt hier 10mal bis zu 1 Mk., 5mal über 1 Mk., 2mal über 2 Mk., 2mal 3,50 Mk., 1mal 4,41 Mk.; b) der Berechner in 4 Druckereien; Minus 0,48, 0,59, 1,49 und 4,42 Mk.; c) der Drucker in 16 Druckereien; Minus: 8mal bis zu 1 Mk., 3mal bis zu 2 Mk., 2mal über 2 Mk., je 1mal 3,96, 5,00 und 10,50 Mk. — Die 1890er Lohnerhöhung beträgt unter 1 Mk. bei den Durchschnittslöhnen der Gewißgeldseher in 18, der Berechner in 8, der Drucker in 11 Druckereien. Hieraus erfieht man, wie's vielfach gemacht wird. Abteilungsweise wird das Lohnniveau heruntergedrückt und trotzdem der Gesamtheit der auf dem Papiere verbürgte Aufschlag in der That nur zum Teile gewährt.

Eine kunstvolle Dekonomie muß in jenen Geschäften herrschen, wo man es fertig brachte, trotz der Erhöhung des Lokalzuschlags Ersparungen bis zu 5 und 10 Mk. an den Durchschnittslöhnen zu machen. Und bedeutende Häuser, nicht bloß „mittlere und kleinere“ sind darunter! Erklärlich wird dieses Ergebnis nur dadurch, daß die besser bezahlten Kräfte durch billigere ersetzt worden sind. Und gerade im Gewißgelde findet sich die meiste Herabdrückung der Durchschnittslöhne, was sehr natürlich, da an den Berechnern seit Jahren nicht mehr geknappst werden kann, weil der „Speck“ längst zur Mythe geworden. Deshalb kann uns auch der Umstand, daß die Gewißgeldseher 6 Pf. mehr erreichten als die Berechner nur wenig imponieren, steht doch außerdem der Druckerlohn — also auch ein fester Lohn — 32 Pf. im Abancement zurück hinter dem der Berechner. Man könnte aus dem Beispiele, daß das Lohnniveau der Gewißgeldseher und

Drucker in 20 resp. 16 Druckereien unter den 1888er Stand gefallen, die Zulage in 18 resp. 11 Druckereien weniger als 1 Mk. beträgt, ungünstige Schlüsse für den festen Lohn überhaupt ziehen, gerade weil das Sinken resp. das Weniger bei den Berechnern sich nur auf 4 resp. 8 Druckereien erstreckt. Besser wird es aber sein, man schließt das Urteil noch nicht ab und begnügt sich vorläufig mit dem Materiale, das noch vermehrt werden sollte. Wenn übrigens der Gewißgelddurchschnittslohn den der Berechner sowohl im ganzen als in der letztjährigen Erhöhung übersteigt, so wäre dies wesentlich der durch die Gehilfenthätigkeit verursachten weitem Anerkennung des Lohnminimums einerseits und den höheren Löhnen der Chargen anderseits zuzuschreiben.

Alles in allem wird dem Herabdrücken der höheren Löhne, wie es die Statistik unschwer erkennen läßt, die Gehilfenschaft in der Zukunft eine größere Aufmerksamkeit angedeihen lassen müssen.

Noch auf manche Studirke der Leipziger Statistik verlohnte es sich näher einzugehen, der exakte Aufwand an Zeit, den solche Arbeit in Anspruch nimmt, vereitelt es indes, dies auf einmal zu thun, auch spricht der zur Verfügung stehende Raum und die an den Leser gestellte Anforderung, dergleichen Rechnungen mit Interesse zu folgen, für eine Verteilung des Stoffes. Demzufolge behandeln wir die Materie gewiß noch ein andermal. Inzwischen wird sich das Studium der Leipziger Statistik allerseits empfehlen, auch sollte die Pflege der Statistik überhaupt unausgesetzt eine vornehmste Aufgabe in allen Gauen bilden. Sie ist ein trefflicher Wächter unsrer Existenz; in ihrem Spiegel zeigen sich die Runzeln und Falten des sozialen Angesichts und fordern zu deren Glätten auf. Man muß die Uebelstände kennen, wenn man sie beseitigen will; die Statistik allein aber verschafft diese Kenntnis.

Es wäre aus diesen Gründen gewiß von Vorteil, wenn unsere Mitgliedschaften ständige statistische Kommissionen einsetzten, denen die stetige Bearbeitung dieses Zweiges zufiele. So bildeten sich die nötige Routine und Ueberblick der Verhältnisse aus und Vorbereitungen fänden statt, welche den Ausfall der Statistiken besser gestalteten als es gelegentliche Aufnahmen jemals vermögen.

Zum Schluß sei bemerkt, daß vorstehende Untersuchung der Verwirklichung des fünfprozentigen Aufschlages unsers Erachtens nicht nur für Leipzig, sondern auch für andere bei der letzten Tarifrevision bedachte Orte passen wird.

### Korrespondenzen.

G. Brüssel, Anfang Dezember. Durch Generalversammlungsbeschluß der Brüsseler Gehilfenschaft ist am 28. November der hiesige partielle Streik als beendet

erklärt worden. Derselbe hat der angebotenen Tarifgemeinschaft 31 Offizinen neu zugeführt und somit die Zahl der Brüsseler Tarifdrucker auf etwa 80 erhöht. Unter den neuerdings hinzugezogenen befinden sich der im vorigen Bericht erwähnte knorrige Van Buggenhout und das Haus Mertens. Abgelehnt blieben die Prinzipale Rebègue und Bromant sowie die Zeitungsdrucker Nieuws van den Dag und der Courrier de Bruxelles nebst einigen unbedeutenden Prehanstalten. Das opferwillige Entgegenkommen der Gehilfenschaft hat freilich zu dem günstigen Erfolge des Ausstandes maßgebend beigetragen. So gefastet dieselbe bei sehr angefangenen Werten die Verbehalten des alten Lohnes und erbietet sich zugleich, den Minderertrag für 52 Wochen den an diesen Werken Arbeitenden aus der Vereinskasse zu ersetzen, welcher außerdem noch 182 gegenwärtig fehlende Kollegen zur Last fallen. Während des Gehilfenausstandes herrschten in den Prinzipalversammlungen allerlei Wortkriege; einige unveröhnliche Hitzköpfe versuchten bei ihren Kollegen eine Anleihe von süßgarnen Arbeitskräften durchzusetzen, erfuhren indessen gelinde Abkühlung, indem die Mehrzahl nach Mitteln und Wegen forschte, die allgemein gesunkenen Preise für Druckerzeugnisse grundlegend zu heben. Schließlich wurde ein Ausschuss gewählt mit dem Auftrage, beim Ministerium einen zehnprozentigen Preiszuschlag und zeitweilige Stundung der ausgebenen Druckerarbeiten zu erbitten. Auch der zusammengetretene Zündstrie- und Arbeitsrat, Abteilung B für Buchdruck, befristete die Möglichkeit und Vorteile der gegenseitigen Verständigung zwischen Prinzipal- und Gehilfenschaft auf Grund einer gemeinsam aufgestellten und besetzten Preisstarifordnung und verlaubliche überdies den Wunsch, daß sowohl Staatsregierung wie Provinzial- und Gemeindegewaltigen bei Arbeitsverdingungen in die Lastenliste einen Vorbehalt einfügen, der die Unternehmer zur Bezahlung eines ordentlichen Minimallohnes, aufgestellt von den dabeist anwesigen Arbeitervereinigungen, verpflichtet. — Die Einmütigkeit des Vorgehens auch der in Buchdruckerien beschäftigten Hilfsarbeiter hat ferner die Schöpfung eines Verbandes sämtlicher Budarbeiter Brüssels angeregt; einleitende, dahinzielende Schritte sind nunmehr vom Buchdruckerhilfsverein unternommen und dürfen in Gemeinschaft mit den übrigen graphischen Gewerkschaften des Erfolges sicher sein. Schon jetzt hat der genannte Verein einen besondern Ausschuss erwählt zwecks Wahrnehmung der Rechte aller jugendlichen Buchdruckerarbeiter der Stadt, welche dafür zu einem geringen Mitgliedsbeitrage sich verpflichten. — Alles in allem betrachtet ist der Sieg der Gehilfenschaft teuer genug erkauft; er hat aber das sittliche Selbstbewußtsein des Einzelnen geweckt und das Vertrauen zur Macht der Vereinigung gestärkt; hoffentlich wird diese hauptstädtische Bewegung in vielen, bislang von einer Tarifordnung noch unberührt gebliebenen Provinzialdruckstätten des ganzen Belgierlandes erfolgreichen Wiederhall finden!

**F. Eichstätt (Bayern), 16. Dezember.** Am Samstag den 13. d. M. feierte die hiesige Typographie im Kreise zahlreicher Gäste, darunter die Studentenverbindung Helvetia in corpore, ihr drittes Stiftungsfest im hübsch geschmückten Stammtische beim „Witzbürger“. Ein Teil der Stadtmusik exekutierte ein gediegenes Programm, während die Typographie zum erstenmale mit zwei Männerquartetten von Kobberstky und Koschat an die Öffentlichkeit trat. Mit dem Feste, das den schönsten Verlauf nahm, war auch eine Weihnachtsfeier resp. Christbaumverlosung verbunden, die viel Stoff für Kurzweil und Heiterkeit bot. Seher und „Stiker“ blieben in der heitersten Laune beisammen und mancher „Stieg“, bis man endlich nach Ablauf der Polizeistunde sein Heim aufsuchte. Das Fest reichte sich würdig an die früheren der Gesellschaft an und gab erneutes Zeugnis von dem Geiste, der Eichstätt Buchdrucker besetzt. Möge es so bleiben!

**K-n. München.** Am Sonntag den 14. Dezember fand hier selbst eine gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-versammlung statt. Herr Kiefer referierte zunächst über die sozialen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe und die Bestrebungen auf Abstützung der Arbeitszeit unter Zugrundelegung der in Halle gefassten Beschlüsse. Redner verwies darauf, daß sich überall und in fast allen Berufsgruppen die sozialen Gegensätze zuspitzen. Der wirtschaftliche Kampf werde in nächster Zeit viel schärfer zu Tage treten als bisher. Das Unternehmertum des Buchdruckgewerbes im Auslande beginne bereits sich die Vernichtung der Gehilfenorganisationen zum Ziele zu stecken, so in Tirol, Voralberg und Böhmen, wo sich die Gehilfen im Kampfe befinden. Der Despotismus, die Herrschsucht der Unternehmer lasse letztere gar nicht zur Vernunft und zum Verständnis für die sozialen Erscheinungen und Fortschritte in der Kulturentwicklung kommen. Der Ueberfluß an Arbeitskräften entstehe durch die unverhältniß lange Arbeitszeit, durch Ueberstunden- und Nachtarbeit, durch Akkordarbeit und Beschäftigungsdauer. Referent machte ein Gesicht namhaft, welches im Laufe der Zeit gegen 30 Lehrlinge freigegeben hat, ohne auch nur einen derselben als Gehilfen zu beschäftigen. Die Zahl der

Konditionslosen steige ganz rapid. In Bayern seien allein im letzten Vierteljahre 7000 Mark an Konditionslosen-Unterstützung verausgabt worden und hierzu komme noch die Arbeitslosigkeit der Nichtmitglieder. In München seien durchschnittlich 25 bis 30 Konditionslose zu verzeichnen. Aus diesen und aus sanitären Gründen sei die Arbeitszeit zu verkürzen. Durch diese Verkürzung und möglichst vollständige Aufhebung der Ueberstundenarbeit würden viele hungernde Kollegen untergebracht. Diese armen Teufel seien oft in der Zwielicht und müßten sich zuletzt ergeben für Hungerlöhne zu arbeiten und somit zur Schmutzkonkurrenz beizutragen, welche Arbeitgeber wie Arbeitnehmer erdrücke. Referent ist für die achtstündige Arbeitszeit, erklärt aber, auf der Halleischen Konferenz zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß eine neunstündige Arbeitszeit eher in ganz Deutschland durchzuführen sei; auch habe er von den Provinzkollegen den Auftrag bekommen, vorläufig für die neunstündige einzutreten. Schließlich fordert Herr Kiefer alle Kollegen, welche der Tarifkasse noch fernstehen, auf, sich dieser anzureihen resp. dem U. B. beizutreten. — Mehrere Redner bedauern, daß nicht sofort für eine achtstündige Arbeitszeit eingetreten werden soll, sie halten sich schließlich aber doch an die Beschlüsse der Halleischen Konferenz. Es gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-versammlung erklärt hiermit die achtstündige Arbeitszeit als einzig zu erstrebendes Ziel, sieht aber infolge der seitens der Gehilfenvertreter in Halle gefassten Beschlüsse sowie um ein vollständiges, einmütiges Vorgehen in ganz Deutschland zu ermöglichen, von der Einführung derselben im nächsten Jahr ab und verspricht mit allen Kräften für die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit zu wirken; sollte jedoch wider Erwarten ein Uebereinkommen zwischen Prinzipalen und Gehilfen auf friedlichem Wege nicht zu erzielen sein, so besteht die heutige Versammlung auf dem achtstündigen Arbeitstage. Gleichzeitig spricht sich die Versammlung entschieden für Abschaffung des Berechnens aus und erklärt sich für Heranziehung der in den Buchdruckerien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.“ Zur Ordnung dieser Angelegenheiten wird ein dreigliedriges Komitee gewählt. — Ueber die Arbeitseinstellungen in Oesterreich-Ungarn referierte Herr Kiefer. Der Tarifkommission wurden für eventuelle schärfe Forderungen 1000 Mark gewährt. Einer Depesche von den Rosenheimer Kollegen, welche während der Versammlung eintraf und uns zu unseren Beratungen Glück wünschte, müssen wir noch dankend erwähnen; dieselbe wurde mit höchstem Beifall aufgenommen.

**§ München.** Der Gesangverein der Offizin Oldenbourg brachte am 14. Dezember seinem Chef Herrn Rudolf Oldenbourg sen. zu dessen 79. Geburtstag eine Serenade, bestehend aus drei Chören mit Instrumentalbegleitung. Sängler wie Musiker lösten ihre Aufgabe vollkommen, was bei der großen Kälte nicht leicht war. Müde es dem Greise, der sich noch in vollster geistiger und körperlicher Frische befindet, vergönnt sein, der Sympathien seines Personals, von denen obige Ovation erneuten Beweis gab, sich noch viele Jahre zu erfreuen.

**[?] Stuttgart.** Am 13. Dezember hat, einberufen von dem Vorsitzenden des hiesigen Fachvereins der Buchbinder, im Saale des Arbeiterheims eine Versammlung stattgefunden, welche sich zur Hälfte aus Buchdruckern und zum andern Teil aus Buchbindern, Litho- und Xylographen sowie einer Anzahl weiblicher Bucharbeiter zusammensetzte. Den Referenten hatten gleichfalls unsere „Schwäger“ in der Person des Vorsitzenden des Deutschen Buchbinderverbandes gestellt. Zu dem sehr ausführlichen Vortrage wurden der U. B. D. V. und dessen Angehörige in ausgiebigster Weise den Stoff liefern. Die Organisation der Buchdrucker wurde zwar den noch nicht organisierten graphischen Gewerben als nachahmungswert empfohlen und deren gehabte Erfolge anerkannt, die an uns geübte Kritik aber war hinwiederum mit so zahlreichen tadelnden Bemerkungen besetzt, daß sich bei den anwesenden Buchdruckern eine erklärliche Mißstimmung bemerkbar machte. Redner glaubte voraussetzen zu können, daß die Organisation der Buchdrucker auf die Dauer ihrer Aufgabe nicht gerecht werden könne, wenn sich diese nicht herbeilassen, mit den Angehörigen der anderen graphischen Gewerbe eine enge Verbindung oder mindestens doch einen Kartellvertrag einzugehen und mit den männlichen und weiblichen Hilfsarbeitern gemeinsame Sache zu machen, d. h. letztere, wie solches die Buchbinder auch gethan, in ihre Vereinigung aufzunehmen. Die Buchdrucker Stuttgarts seien dem ihnen von den „Schwägern“ gezeigten Entgegenkommen gegenüber kalt geblieben, indes der Kapitalismus, die moderne Produktionsweise usw. würden die Buchdrucker zwingen, aus ihrer Beschlossenheit herauszutreten; mit den sonstigen Bucharbeitern Schulten an Schulten zu kämpfen, sei deren Pflicht. Die Buchdrucker verschieten sich dem von den übrigen Zuhörern enthusiastisch aufgenommenen Ausführungen gegenüber auffallend kalt, was um so erklärlicher erschien, als sie sich statt der gehofften Unterstützung zur Durchführung der neunstündigen

Arbeitszeit Angriffen ausgesetzt sahen, für deren Behebung aller und jeder Anlaß mangelte. So wurde von einem Redner die Behauptung ausgesprochen, die deutschen Buchdruckergehilfen hätten zur Zeit des Buchdruckerstreiks in der Schweiz den dortigen Prinzipalen die zur Unterdrückung ihrer Kollegen nötigen Arbeitskräfte zugesandt! Es war zum mindesten naiv, einer zum größeren Teil aus Buchdruckern bestehenden Versammlung Wesen und Bedeutung ihrer Organisation aus dem Munde von Nichtbuchdruckern erklären zu hören. Da nun aber diese „Belehrungen“ vielfach mangelhafte sein mußten, so sahen sich unsererseits mehrere Redner gezwungen, solche verkehrten Auffassungen entgegenzutreten und kategorisch zu erklären, daß wir als zentralisierter Verein aus nichts eingehen können, was eine Verschiebung der Grundprinzipien unserer Organisation herbeizuführen geeignet erseheine. Die Erfolge des Referenten seien nichts weiter als eine an die Stuttgarter Buchdrucker gerichtete Bußpredigt, welche von diesen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse und sei zielbewusstes Handeln ohne Zweifel erspriechlicher als zweckloses Phrasendreseln. Es war nunmehr völlig klar: unsere „Schwäger“ rechneten auf eine möglichst enge Verbindung mit uns und Aufnahme der männlichen und weiblichen Buchdrucker-Gehilfen in den U. B. D. V., während unsererseits nur die Mitwirkung der graphischen Arbeiter bei Erringung der neunstündigen Arbeitszeit gewünscht wurde. Schließlich wurde denn auch eine von unserer Seite eingebrachte Resolution, welche die Angehörigen der einzelnen Zweige des graphischen Gewerbes, soweit dies noch nicht der Fall, auffordert, sich zu organisieren und auf dem Wege der Bestenung Gelder anzufammeln, damit die zunächst von den Buchdruckern zu erringende neunstündige Arbeitszeit leichter zur Durchführung gelangen könne, mit 103 gegen 97 Stimmen angenommen. Dieses Stimmenverhältnis ist ein Spiegelbild der Sachlage am hiesigen Plage: Die nur ungenügend oder noch gar nicht organisierten sogen. graphischen Arbeiter, welchen grobenteils noch das Verständnis für das Wesen eines Gewerkevereins mangelt, verlangen von den Buchdruckern, welche seit einem Vierteljahrhundert diesen Prinzipien die denkbar schwersten Opfer bringen, daß sie einer vielfach erprobten Praxis entsagen sollen zu gunsten einer andern, vorerst nur auf dem Papiere sich schon ausnehmenden modernen Methode zur Erreichung gewerkschaftlicher Ziele. Wieviel daß sich die Ansichten noch ändern — wenn nicht, so fühlen wir uns im Falle der Not auch ohne Bundesgenossen stark genug, unsere gerechten Forderungen durchzusetzen!

**r. Stuttgart, 14. Dezember.** Heute fand im Saale des Stadgartens eine Matinee zum Besten hilfsbedürftiger Witwen von Berufsgenossen statt. Die Anregung hierzu, in der Jahresversammlung der Sänger des Gutenbergsvereins gegeben, fand sofort freudige Aufnahme bei dem Ausschusse genannten Vereins und dem Klopffolze, welche ihre beiderseitigen gesanglichen bzw. musikalischen Kräfte vereinigten und den Gedanken zur Ausführung brachten. Die Matinee war sehr gut besucht und das finanzielle Resultat soll ein sehr günstiges gewesen sein, wozu die Gaben derjenigen, welche am Erscheinen verhindert waren, nicht unwesentlich beigetragen haben und hoffentlich nachträglich noch beitragen werden. Es war dies ein sehr verdienstliches Werk der beiden Vereine, durch dessen Ergebnis manch stiller Wunsch unserer Witwen und Waisen auf bevorstehende Weihnachtsen wird erfüllt werden können.

## Rundschau.

### Buchdrucker- und Verwandtes.

Gegenüber einer in Nr. 88 befindlichen Rundschau-Notiz, daß der Verein Gutenberg in Schleswig einen Bibliothekar gewählt habe, um nach außen hin etwas vorzustellen, sieht sich jetzt der genannte Verein veranlaßt zu erklären, daß er nur einen Schriftführer wählte, dem die Geschäfte eines Bibliothekars mit übertragen wurden, für den Fall, daß eine Bibliothek zu stande käme. Letzteres ist bald nach Gründung des Vereins geschehen. Von Belang ist die ganze Erwiderung nicht.

Der Buchdruckerstreik in Helsingfors ist infolge einer Verständigung mit den Prinzipalen beendet. Von der Veröffentlichung der angefordigten Korrespondenz sehen wir daher ab, desgleichen verzichten die Kollegen Helsingfors auf die vorher ihrerseits erbetenen Unterstützungen.

### Brefte und Literatur.

Dem Herausgeber der Jenaeer Zeitung, die zu Neujahr in ihren 218. Jahrgang eintritt, Dr. G. Neuenhahn, ist der Titel Universitätsbuchdrucker verliehen worden.

Die Elberfelder Freie Presse sollte bei Berichterstattung über den großen Geheimbunds-Prozeß öffentliches Vergehen erregt haben. Antrag: 14 Tage Gefängnis, Resultat: Freisprechung. Die Volkswacht in Bielefeld war der Beamtenbeleidigung angeklagt.

Antrag: 100 Mk. Geldstrafe, Resultat: ebenfalls Freisprechung.

Verurteilt wurden wegen Beleidigung der frühere Redakteur des Saalfelder Volksblattes zu 80 Mk., der Redakteur des Offenburger Volksfreundes zu 200 Mk., der Redakteur der Württembergischen Volksstimme zu 40 Mk.

**Arbeiterbewegung.**

Schon im Mai 1888 verhandelte die Berliner Strafkammer gegen 40 Personen (Maurer-Kongress), die sich gegen das Vereinsgesetz vergangen haben sollten. Der Prozeß wurde jetzt wieder aufgenommen, da die Staatsanwaltschaft mit dem freisprechenden Urteile nicht zufrieden war. Dem ergangenen Urteil ist zu entnehmen, daß sich die Identität der Fachvereinsversammlungen mit den öffentlichen Versammlungen nicht erweisen ließ, somit haben auch die Kongresse nicht als Veranstaltungen der Vereine zu gelten und die von den Kongressen gewählten Preis- und Agitations-Kommissionen sind nicht als Verbindungsmittel der Vereine zu betrachten, ferner ist auch die Preis-Kommission nicht als selbständiger Verein anzusehen, dagegen trifft dies bei der Agitations-Kommission zu und da diese „als politischer Verein“ mit anderen dergleichen Vereinen in Verbindung trat, so sind die drei Mitglieder derselben mit je 50 Mk. Geldstrafe belegt worden. Der Fachverein der Berliner Maurer ist zwar auch als ein politischer Verein zu erachten, indessen ist nicht erwiesen, daß er mit anderen Vereinen in Verbindung trat. Die Lohnkommission ist in öffentlichen Versammlungen gewählt worden und befaßt sich nur mit Sammlungen zum Generalfonds und Unterstützung an Streikende und Bedürftige, dürfte also mit anderen dergleichen Organisationen in Verbindung treten und es sind deshalb auch die beschlagnahmten Gelder zurückzugeben, auch ist die Schließung der Vereine aufzuheben. So ist denn bei dem „großen Maurer-Prozeß“, der seit 1888 eine Anzahl von 40 Personen in Mitleidenschaft zog und diesen Zeit- und Geldopfer auferlegte, die Richter etwa insgesamt 10 Tage in Ansbach nahm usw., weiter nichts herausgebrungen als 150 Mk. Geldstrafe, in die sich drei der Angeklagten zu teilen haben. Eine etwas liberalere Handhabung der vereinsgesetzlichen Bestimmungen erparte den Beteiligten wie dem Staate Zeit und Geld, ohne daß der letztere dabei Schaden litt. — Ein andres Bild ergibt sich aus dem nachstehenden.

In Magdeburg hat sich dieser Tage die Strafkammer mit 15 Fachvereinen beschäftigt, die nach Ansicht der Staatsanwaltschaft durch die Wahl einer Generalkommission als politische Vereine miteinander in Verbindung getreten sind. Angeklagt waren dieshalb 50 Personen als Vorstandmitglieder der gedachten Vereine bzw. Mitglieder der Generalkommission. Die politische Tätigkeit der Vereine wird von der Anklage aus den Vorträgen konstruiert, die in denselben gelegentlich gehalten wurden. Zeugen waren 34, wovon 21 Polizeibeamte sind, geladen. Nach mehrtägiger Verhandlung wurden verurteilt 2 der Angeklagten zu je 14 Tagen Gefängnis, 3 zu je 150 Mk. und 30 zu je 100 Mk. Geldstrafe, die übrigen freigesprochen. Geschlossen wurden ferner die Fachvereine der Bauhandwerker, Maler und Lackierer, der nichtgewerblichen Arbeiter, Tapezierer, Schneider, Schuhmacher, Metallarbeiter, Tischler, Zimmerer und die Generalkommission.

Die schon mehrfach erörterte Frage, ob unter den „anderen“ im § 153 der Gewerbeordnung auch Arbeitgeber verstanden werden können, wurde vom Berliner Schöffengerichte verneint, also dahin entschieden, daß § 153 auf Arbeiter, welche Arbeitgeber zu bestimmen versuchen, ihren Verabredungen Folge zu leisten, nicht anwendbar sei.

Die Generalkommission der deutschen Gewerbevereine (H. Damann in Hamburg, Fürstenplatz 2, I.) erläßt neuerdings einen Aufruf zu Unterstützungen. Zu unterstützen sind die Gerber in Kirchhain, Schuhmacher in Erfurt, Tabakarbeiter in Gschwege und Hamburg, Glasarbeiter in Bergedorf und Otensen, Töpfer in Meißen und Wirtler in Chemnitz.

Herr R. Hoffmeyer in Altona, Adolphstraße 14, Haus 11, II., erläßt einen Aufruf an die Gastwirtschaftlichen. Dieselben sollen in allen Orten Protestversammlungen gegen den Beschluß der Reichstagskommission, alle in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen als Dienstboten zu behandeln, anberaumen und die Beschlüsse derselben ungesäumt dem Reichstage zugehen lassen.

Die Belegschaft der Zeche Blankenberg im Reviere Sprockhövel stellte die Arbeit ein, weil drei entlassene Vergleute nicht wieder aufgenommen wurden. Der vierte Teil der Belegschaft unter Tag schloß sich dem Vorgehen nicht an. Ueber Tag arbeiten alle. Im ganzen beschäftigt die Zeche 340 Mann.

In Fohnsdorf, Steiermark, streiken die Bergarbeiter.

Die Schmelzarbeiter in den Hüttenwerken in Nevin haben die Arbeit niedergelegt. Etwa 1000 Arbeiter sind am Ausstande beteiligt.

Die Besitzer der Raummwollfabriken des Bezirkes Wollton haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt und damit den Streik vermieden.

**Briefkasten.**

[...] Berichte über beide Veranstaltungen befanden sich bereits in Sage. — Feuilleton-Zeitung, Berlin: Nicht verwendbar. — A. E. in R.: Eine Beeinflussung der Kasse ist nicht ersichtlich. Werden die Frage indes nochmals unterzuchen. — L. in Radolfzell: Brief und Geld erhalten. Diese Wirkung war allerdings nicht beabsichtigt. — W. Schulze in Hannover: Nachnahme 5,70 Mk. zurück! Warum?

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

**Chemnitz.** Der Seher Wilhelm Schmalz aus Magdeburg wird ersucht, seine Adresse an J. Fischer, Wiesenstraße 28, gelangen zu lassen. Die Herren Vereinsbeamten wollen denselben gest. darauf aufmerksam machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

- In Frankfurt a. M. die Seher 1. Bernhard Beckerle, geb. in Mainz 1870, ausgelernt in Oestrich a. Rhein 1887; war noch nicht Mitglied; 2. Anton Trost, geb. in Frankfurt a. M. 1865, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied; die Seher 3. Konr. Meiß, geb. in Großkarben 1853, ausgel. in Frankfurt a. M.; 4. Anton Großmund, geb. in Eibingen 1868, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1886; 5. Joh. Ph. Eggenperger, geb. in Rüsselheim 1870, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1889; waren noch nicht Mitglieder; 6. Johannes Müller, geb. in Sinnheim 1867, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1885; war schon Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Gießen der Seher Heinrich Fischler, geb. in Schwaigen 1870, ausgelernt in Bradenheim 1887; war noch nicht Mitglied. — E. Dörr, Marktstr. 16, II.

In Hirschberg i. Schl. der Maschinenmeister Adolf Maiwald, geb. in Freiburg i. Schl. 1870, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — P. Engel, Aktienbuchdruckerei.

In Rosenheim der Maschinenmeister Johann Höhn, geb. in Birkenreuth 1872, ausgel. in Fürtz 1890; war noch nicht Mitglied. — Julius Hanke in München, Marsstraße 34, III.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Wie in früheren Jahren, so können auch diesmal wieder die Herren Verwalter denjenigen Reisenden, welche sich die Weihnachtsfeiertage an irgend einer Zahlstelle aufzuhalten gedenken, diese Tage bei der Zureise mit ausbezahlen. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß dann, wenn die Reisetage auf der abgegebenen Legitimation bis einschließl. den 26. Dezember vergütet wurden, die Legitimation zur Weiterreise mit dem Datum des 27. Dezember versehen werden muß.

**Arbeitsmarkt.**

Ein junger, tüchtiger Seher sucht bis zum 21. Dezember Kondition. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an G. Braun, Rotenburg in Hannover.

**Anzeigen.**

Umstände halber sofort größere, prachtvoll eingerichtete

**Buchdruckerei**

in großer Stadt Sachsens zu verkaufen. Preis 30000 Mark. Offerten unter D. 499 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Buchdruckerei-Verkauf.**

Eine flottgehende Buchdruckerei im Reg.-Bez. Rassel mit Blattverlag ist zum Preise von 6000 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre R. 1678 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. (F. 766) [525]

Die einzige (I. L. 22654)

**Buchdruckerei**

(Motorenbetrieb) in einer über 5000 Einw. zählenden Stadt, mit Blattverlag (Amtsbl. f. d. Stadtrat), ist bei mindestens 10000 Mk. Anzahl. für den festen Preis von 21000 Mk. zu verkaufen. Auch kann Haus mit großem Garten (12000 Mk.) mit gekauft werden. Off. R. A. 654 Invalidendamt, Leipzig. [514]

**Tüchtiger Redakteur**

womöglich Buchdrucker, für ein soz. Blatt Südd. sofort gesucht. Offerten sub F. 519 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Ein Seher**

(W.-M.) findet sofort bei tarifmäßiger Bezahlung Kondition in der Buchdruckerei von Otto Büttner, Arnstadt. [527]

**Teilhaber-Gesuch.**

Einem tüchtigen Fachmann oder Kaufmann (Katholik) mit ein paar Tausend Mark Vermögen wäre Gelegenheit geboten, sich an einer rentablen und erweiterungsfähigen Buchdruckerei mit Zeitungsverlag (in einer Oberamtsstadt Württemberg) zu beteiligen oder solche selbst zu kaufen. Offerten unter Chiffre N. 1166 an Rudolf Woffe, Stuttgart. (St. 611) [518]

**Fabrik-Direktor gesucht.**

Für eine größere Fabrik im Auslande wird ein tüchtiger, technischer Chemiker als Direktor gesucht, der mit der Fabrikation von Buch- und Steindruckfarben, Lacken, Firnissen, Rußen und verwandten Artikeln gründlich vertraut ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre Z. O. 2054 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig. [524]

Gesucht für eine im nächsten Frühjahr in Darmstadt neu zu eröffnende Zeitungsdruckerei ein zuverlässiger Faktor sowie perf. Maschinenmeister (Doppelmaschine). Offerten mit Zeugnisabschriften sub W. 512 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Zurichter**

mit Foucherischen Kompletzgießmaschinen vertr., findet sofort dauernde und gute Stellung in der Schiffschifferei Gustav Reinhold, Berlin W, Lützowstr. 6. [516]

**Als Leiter**

einer kleinern oder mittlern Tarifdruckerei sucht ein 28 Jahre alter, in allen Fächern geübter Seher zum 1. Februar, ev. später, Stelle. Offerten mit Gehaltsangaben wolle man unter Chiffre R. P. 526 an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen lassen.

Ein in allen Sägarten sowie an der Maschine bewandter jüngerer Seher sucht als

**Accidenzseher**

auf 12. Januar dauernde Kondition. Offerten unter A. B. 522 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Accidenz- und Annoncenseher sucht auf sofort oder später Kondition. Offerten erbeten an S. Sonntag, Kelzen (Prov. Hannover). [521]

Ein junger

**Werkseher**

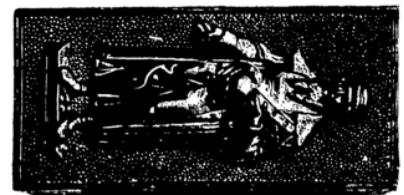
mit Gymnasialbildung, tüchtig im lat., franz. u. griech. Sage, sucht Kondition. Offerten sub S. 515 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister**

(militärfrei), im Werk-, Accidenz- und Plattendrucke bewandert, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht sich zu verändern. Offerten beliebe man an die Geschäftsstelle d. Bl. unter F. K. 509 gelangen zu lassen.

**Stereotypenr**

auf Rund und Flach, tüchtiger Arbeiter, mit allen vor-kommenden Arbeiten vollst. vertraut, sucht Stellung. Offerten unter St. 520 an die Geschäftsstelle d. Bl.



**Fest-Geschenke!**

Gutenberg-Tintenlöcher (cuidrepoli) 1,75 Mk., Wand-schmuck (Gutenberg in Metallguss) 1,50 Mk., Buch-druckerwerkzeugkasten 6,25 Mk., Gips-Relief-Medallien, Gutenberg — Buchdruckerwappen à 6 Mk. (Beide Medallien zusammen 10 Mk.), Buntel-haten, Zeilenmesser usw. Obige Preise franko gegen Nachnahme. Prospekte zu Diensten. Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W, Mauerstraße 33.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Gebr. Grünebaum**  
**Fachschreiner mit Dampftrieb**  
**Bürgel-Offenbach**  
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.  
**Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe**  
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.  
 Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

Novität: Accidenz-Schrift Germania  
 10 Grade  
 10 Grade  
**Schriftgießerei**  
**Müller & Hölemann**  
 12 Grade  
 12 Grade  
 Aus Zeitungs-Einlassung, Min. 6 kg.

**FARBEN-FABRIK**  
**BERGER & WIRTH**  
**LEIPZIG**  
 Schönefeld  
 Filialen:  
 LONDON, NEW YORK.  
**FARBEN**  
 für sämtliche  
 graphischen Fächer  
**Walzenmasse**  
**VICTORIA**  
 und  
**Victoria-Bianca**  
 Gegründet  
 1893.

**A. Kraft, Tischlerei**  
 mit Dampftrieb und den neuesten  
 Maschinen eingerichtet.  
 Brandenburg-St. 24  
**Berlin S.**  
 fabriziert dauerhafte  
**Regale, Schrifkästen** Setzkästen  
 usw. in allen Grössen  
 in sauberster Arbeit  
 und versendet darüber auf Wunsch  
**illustrierte Preislisten.**  
 Gegründet 1869.

Bestes Material.  
**Schriftgießerei.**  
 Stereotypie.  
 Galvanopt.  
 Anstalt.  
**A. NUBACH & Co., LEIPZIG.**  
 Messing-  
 Linienfabrik.  
 Neuheit:  
 Victoria-Einfassung.  
 Billigste Preise.

**Gustav Jahn, Berlin, Zimmerstrasse 40/41.**

**Colossaler Erfolg: 4000 Stück verkauft!**  
 Ausgelegtisch  
 einer Johannsberger Maschine.  
 Baumgart's  
 patent, automatischer  
 Bogengerädleiger.  
**G. JAHN,**  
 Zimmerstr. 40/41.  
 Vertreter  
 in  
 Königsberg  
 11/12 Nov. 1890

Jeder Interessent erhält einen Apparat 8 Tage auf Probe.

## Den Krentlinger Kollegen

für die freundliche Aufnahme besten Dank.  
 Die Ebinger Kollegen. [517]

**J. D. Trennert & Sohn**  
 Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien - Handlung  
**Altona-Hamburg**  
 liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
 General-Vertreter der  
**Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber**  
 in Würzburg.

**K**ataloge von Waldows Lehrbüchern der Buch ruckerkunst  
 liefert gratis frank. Alexander Waldow, Leipzig.

## Achtung Buchdrucker!

Da in ganz Böhmen am 29. November seitens  
 unserer Kollegen die Kündigung überreicht wurde,  
 so eruchen wir sämtliche Kollegen von auswärts,  
 Konditionsangebote von hier entschieden abzulehnen,  
 um dadurch unsern gerechten Kampfe zum Siege  
 zu verhelfen.

Gleichzeitig eruchen wir, seitens der verehrten  
 Funktionäre bei Annoncen, Buchdruckergerichte nach  
 Böhmen betreffend, Warnungen vor Annahme zu er-  
 lassen und Belege sowie Rechnungen hierüber an die  
 Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. [505]

Die Tarifkommission.

## Charles Odelon

Seher aus Hagenua, wolle seine Adresse unter Nr. 523  
 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:  
 Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen  
 Buchdruckgewerbe, von Fr. Jahn. Umfang: 1890er Tarif.  
 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen.